No. 303. Mittwoch, den 25. Mai. 1859.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 4½ Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rt. 15 Sgr., auswärts 1 Rt. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Danzig die Expedition (Gerbergasse 2), in Leipzig Heinrich Hübner.

Danziger Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

Das Abonnement für den Monat Juni beträgt 20 Sgr., per Post 22½ Sgr. Bestellungen bitten wir direct zu richten an die Expedition der Danziger Zeitung.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht:

Dem Ober-Post-Direktor und Hof-Postmeister a. D., Geheimen Hofrath Schneider zu Berlin, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub in Brillanten zu verleihen; den Oberst-Lieutenant a. D., Rittergutsbesitzer Joh. Fried. Eduard Busse auf Nowag bei Neisse, in den Adelstand zu erheben; so wie dem Ober-Tribunals-Vice-Präsidenten Jaehnigen den Charakter eines Wirklichen Geheimen Ober-Justiz-Raths; und dem Berg-Amts-Direktor, Berg-Rath Krause in Saarbrück den Charakter als Ober-Berg-Rath zu verleihen.

Der Rechts-Anwalt und Notar, Justiz-Rath Schlemm zu Elbing, ist auf seinen Wunsch als Rechts-Anwalt an das Kreisgericht zu Mohrungen, unter Anweisung seines Wohnsitzes daselbst, und als Notar für das Departement des Ostpreußischen Tribunals zu Königsberg, der Rechts-Anwalt und Notar von Forckenbeck zu Mohrungen dagegen als Rechts-Anwalt an das Kreisgericht zu Elbing, mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst, und als Notar für das Departement des Appellationsgerichts zu Marienwerder versetzt worden. — Der Marine-Intendantur-Referendarius Sachse ist zum Marine-Intendantur-Assessor ernannt worden.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 24. Mai. Die neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatze aus dem Hauptquartier von Garlasco melden, daß die feindlichen Truppen, die der österreichischen Halbbrigade Cesch gegenüberstanden, sich über den Sesiafluß zurückgezogen haben. Eine Recognoscirungspatrouille österreichischer Uhlanen stieß bei Borgo Vercelli auf eine piemontesische Dragonerschwadron und jagte dieselbe in die Flucht. Der Kommandirende der feindlichen Schwadron wurde von dem österreichischen Patrouillenoffizier vom Pferde gestochen. — Garibaldi, der sich gegen Arona gewendet hat, soll die Absicht haben, die Gegend von Como zu allarmiren. Von Seiten Oesterreichs sind hiergegen die nöthigen Maßregeln ergriffen worden. Nach einem weiteren aus der Delegation Como eingetroffenen Telegramme ist der Freischaarenführer Garibaldi mit 6000 Mann gestern Nachmittags 6 Uhr bereits in Varese eingezogen und hat einen Theil seiner Truppen nach Laveno dirigirt.

Wien, 24. Mai. Ein Allerhöchstes Handschreiben an den Statthalter von Tyrol, Erzherzog Carl Ludwig, fordert zur Vorbereitung des landesüblichen Landesvertheidigungswesens in Tyrol auf. Der Landesausschuß Tyrols hat sich durch Vertrauensmänner verstärkt, um die Meinung einsichtsvoller Patrioten zu vernehmen.

Paris, 24. Mai. Der Prinz Napoleon ist gestern in Livorno eingetroffen. Man versichert, daß Frankreich und England ihre diplomatischen Relationen mit Neapel wieder aufgenommen hätten.

* Die Regulative.

„Meine Herren! Nochmals eine Schulfrage — und in welchem Zeitpunkte?“ Mit dieser staunenden Frage begann der Unterrichtsminister am 5. Mai seine Rede über die Raumer'sche oder vielmehr Stiehl'sche Reglementirung des Volksunterrichts. Wir antworten: In dem passendsten Zeitpunkte, der irgend gewählt werden konnte. Denn in einem Augenblicke, in welchem nicht blos die physische, sondern vielmehr noch die sittliche Kraft des Volkes in die Schranken gerufen werden soll, um mit ausharrendem Muthe die Gefahren abzulenken oder niederzuschlagen, die fremde Thorheit und Selbstsucht, großgenährt zum Theil durch die traurige Staatsklugheit des eigenen erst vor einem halben Jahre beseitigten Regiments, über uns heraufbeschworen haben: gerade in einem solchen Augenblicke ziemt es sich am meisten, daß man erkenne und bekenne, was eben dies Regiment namentlich auch auf dem Gebiete der Volksschule gethan hat, um jene sittliche Kraft in der gewaltigen Mehrzahl derer, deren Arme und deren Herz das Vaterland bedarf, nicht etwa zu heben, sondern niederzubeugen. Und nicht genug insonderheit nicht genug in einem so schicksalsschweren Augenblicke, ist es, das Uebel zu bekennen, man muß vielmehr gerade jetzt, da aus Aller Augen ein Wille leuchtet, der That werden will, die Gelegenheit beim Schopfe fassen, um mit Stumpf und Stiel das Uebel auszurotten und auf die Pflanzstätte des Volksgeistes eine edlere Saat zu steuern, als jene Männer gethan haben und ihre bereitwilligen Diener noch heute thun!

Bei Herrn v. Bethmann-Hollweg ist es nicht, wie bei den Verfassern der Regulative und ihren Parteigenossen eine leere Redensart, wenn er die Erziehung aller Klassen des Volkes zu sittlicher Freiheit als das Ziel seines Strebens bezeichnet. Ihm liegt, wie uns selbst, die Erreichung dieses Zieles wirklich am Herzen. Aber es gehört auch die individuelle Anschauungsweise des verehrten Mannes dazu, um in den Regulativen den Weg gewiesen zu sehen, auf welchem allein dasselbe erreicht werden kann. Wir haben, nachdem wir seine Reden vom 5. und 6. Mai gelesen, jene Aktenstücke noch einmal ernstlich geprüft; aber wir sind durch diese wiederholte Prüfung nur in der Ueberzeugung bestärkt worden, daß Alles, was sie von lebendiger Praxis, von innerem Durchdrungensein, von dem in der Liebe thätigen Glauben sagen, doch nichts ist als leere Worte, und daß dasjenige Ziel, auf welches sie, ihren Urhebern vielleicht unbewußt, aber thatsächlich losgehen, nur besteht in unlebendiger Theorie, in unverstandenem Auswendigwissen, in selbstgefälliger und darum liebloser Wort- und Werkheiligkeit.

Während die Verfasser ihren Standpunkt, als seien sie allein vor allen Christenmenschen Organe der göttlichen Offenbarung, als den allein objectiven bezeichnen, zeugt derselbe von einer um so unberechtigteren Subjectivität, ein je höheres objectives Recht sie für sich in Anspruch nimmt.

Das allerdings geben wir zu, daß ein Lehrer, der mit Herrn v. Bethmann-Hollweg die Phrase für Ernst nimmt und die speciellen Vorschriften der Regulative so auslegt und so anwendet, daß sie mit dem Sinne, den jene allgemeinen Redensarten allerdings haben könnten, in Einklang gebracht werden, wir geben zu, daß ein solcher Lehrer trefflich unterrichten kann, ohne daß ein nach dem Buchstaben urtheilender Richter ihn einer Verletzung amtlicher Vorschriften schuldig finden könnte. Aber der Lehrer steht nicht unter einem solchen Richter, sondern unter dem geistlichen Schulinspector und dem Regierungs-Schulrath und diese Herren urtheilen nicht nach dem Buchstaben, sondern nach dem Geiste, und noch dazu nach dem Geiste, der die Regulative eingegeben hat und der zugleich „der Herren eigener Geist“ ist. So müssen nothwendig die Folgen eintreten, welche im Hause der Abgeordneten Schulmänner wie Diesterweg und Eckstein, Geistliche wie Jubel und Jonas mit so beredten Worten und mit einer zum Theil Schrecken erregenden Wahrheit uns geschildert haben. Es sind: Abrichtung der Jugend zu einem Gedächtnißkram, den sie nur zu oft noch als Männer und Frauen für Religion halten werden, oder schon in den jugendlichen Seelen das arge Gift des Hasses und der Verachtung gegen die Religion selbst und ihre Lehrer, in den Eltern aber Widerwille gegen die Schule, gegen die kirchlichen Behörden und Mißtrauen gegen die Regierung, die so schlimmes Wesen duldet, deren Organe es sogar befördern; und das, so rufen wir mit dem Minister aus, und das „in welchem Zeitpunkte!“

Aber welchen Schaden auch die Regulative, welchen größeren die durch die Staatsgewalt zu ihrer Durchführung berufenen Organe anrichten mögen, so wollen wir doch keineswegs jene durch ein anderes allgemeines Schema und eben so wenig diese durch Männer einer andern Richtung ersetzt wissen. Denn wenn irgendwo, so ist gerade auf dem Gebiete des geistigen Lebens jegliche Art von Centralisation geradezu geistertödtend, und würde sie selbst durch Schulinspectoren und Schulräthe geübt, die die Mehrzahl der gegenwärtigen an Geist ebensosehr überragten, wie der Minister selbst seinen Vorgänger. Der Staat hat nur die Pflicht — und auch hier fallen die Gränzen derselben genau mit denen seines Rechtes zusammen —; er hat, sagen wir, nur die Pflicht, darauf zu wachen, daß die Jugend des ganzen Landes in den Elementen des Wissens und daß sie in der Kenntniß von dem, was die Seele aller Sittlichkeit ausmacht, in der Kenntniß von den religiösen Dingen durch befähigte Lehrer unterrichtet werde. Nach welcher Methode aber dieser Unterricht ertheilt, und bis zu welchem Ziele er über die unerläßlich nothwendigen Grundlagen aller Erkenntniß hinausgeführt werden soll, das ist die Sache der bürgerlichen und der kirchlichen Gemeinde ganz allein. Die Mitglieder der Gemeinde sind es, die nicht etwa bloß ihr Geld für die Schule hergeben, sondern die ihren theuersten Schatz, ihre Kinder, ihr anvertrauen. Wir thun unserem Volke nicht die Schmach an, um mit einem Collegen des Herrn Stiehl, dem Ministerialrath Dr. Wiese, der „deutschen Familie“ nachzusagen, daß sie „mehr und mehr die Kraft (!) und die Liebe (!!) für die Erziehung der Kinder verloren“ habe. Wir sind vielmehr der freudigen Ueberzeugung, daß sie trotz des Einflusses, den die beiden Herrn und ihre Gesinnungsgenossen auf Unterricht und Erziehung zu üben gesucht haben, dennoch fest in der Kraft, treu in der Liebe geblieben, in der Einsicht aber immer mehr und mehr gewachsen ist. So dürfen wir denn auch getrost annehmen, daß die Gemeinde, die ihren Lehrer und die ihren Geistlichen frei erwählen und frei über die Einrichtungen ihrer Schule beschließen dürfte, wohl im Stande sein würde, bei ihren Beschlüssen dem besseren Rathe zu folgen, und daß, wenn Irrthümer und selbst Thorheiten vorfallen, sie weniger häufig und weniger schädlich sein dürften, als die Mißgriffe der reglementirenden Behörden und der reglementirten und octroyirten Schullehrer. Für die Heranbildung der Lehrer selbst aber in Präparandenschulen, von denen das zweite Regulativ handelt, mag die Vertretung eines jeden Kreises, für die Seminarbildung, die das erste Regulativ schematisirt, mögen die Provinzialvertretungen Sorge tragen.

Es ist natürlich hier nicht der Ort, um einen vollständig ausgearbeiteten Gesetzentwurf in dieser Beziehung vorzulegen.

Eine Besteigung der größten Pyramide.

(Schluß.)

Am östlichen Horizonte erhob sich das Mocattam-Gebirge, unter ihm die Citadelle mit der Alabaster-Moschee Mehemet-Ali's und die Stadt Kairo mit ihren Hunderten von Minarets, an welche sich links Bulak, rechts unter den mit Windmühlen begränzten Hügeln Alt-Kairo und diesseits Gizeh anschließen; ferner weiter nach Süden zu die Steinbrüche von Thora, mit welchen der arabische Gebirgszug abzuschneiden scheint. Von Südost gegen Süd überschaute ich die Stätte, wo einst Memphis stand, jetzt durch einen dichten Dattelpalmenwald bezeichnet; daneben eehoben sich die Stufen-Pyramide von Sakarah und die Pyramiden von Abusir und Daschur, die bei der großen Reinheit der Luft von einem Standpunkte aus in einer Stunde erreichbar schienen. Den weiten Raum von ihnen an bis Norden, also den ganzen südlichen, westlichen und nordwestlichen Horizont nahm die unendlich hügelige, in allen Nuanciüungen der gelben, grauen und braunen Farbe schimmernde lybische Wüste ein, die, hier am Fuße der großen Pyramide beginnend, als Sahara bis fast zu den Säulen des Herkules reicht. Ihre Thäler und Hügel, Einschnitte und Erhebungen, Sanddünen und Felsenkuppen unterscheiden sich von dieser Höhe gesehen nicht der Gestalt, sondern mehr der Farbe nach: ein trostloser, schauerlicher Anblick. Im Nordwest begrenzte ein steil abfallender Bergkegel — derselbe, auf welchem die Pyramiden-Reste von Aburoasch stehen, die Wüste, die sich hinter ihm verflacht und eine mehr nach links, westlich, gewendete Richtung einschlägt, indem sich hier das Nilthal wesentlich verbreitert und die Spitze des Delta zu bilden beginnt. Zwischen Nordwest und Nordost überblickt man nichts als grünende Landschaft mit unzähligen Ortschaften, dunkle Sykomoren-Gruppen und einzelne Dattelwaldungen. Hie und da blickt der Nil, den eine zahllose Menge weißer dreieckiger Segel belebt, gleich einem Silberstreifen hindurch, uod das Wasser der vielen Canäle und der von der Ueberschwemmung zuzückgebliebenen Lachen bringt eine angenehme Abwechslung in die Scenerie, die, was Farbe anbelangt, sich nur in Grün auf der bebauten und Gelbgrau auf der wüsten Seite nuancirt.

Von der Ferne wendete ich nun den flammenden Blick auf die nähere Umgebung. Die regelmäßigen in verschiedenen Farben abwechselnden Felder der bebauten Aue erinnern lebhaft an heimische Gefilde; wirklich prachtvoll präsentirt sich das Hellblau der großen Flächen blühenden Flachses, alles andere Feld hat fast ausschließlich Grün zum Grundton. Burgartig erheben sich die Beduinen-Dörfer aus den Feldern, und gegen Norden zeichnen sich die weißen Gemäuer der hohen Bogenbrücken scharf vom Grün der Umgebung ab, von welchen die Geschichte erzählt, daß sie von Kalifen aus zerstörten Monumenten eigens dazu erbaut wurden, um die den Pyramiden entrommenen Steine zum Bau von Moscheen und Palästen hinüber nach Kairo zu bringen. Hier verloren auch die Mamelucken ihre letzte Schlacht gegen Mehemet Ali, um auf ewig unterzugehen.

Dicht unter mir um den Fuß dem Pyramiden, besonders im Westen und Osten der großen, auf der ich stand, heben sich aus dem gleichfarbigen Sand und Fels die Contouren der zahllosen Gräber in regelmäßigen Reihen deutlich ab; auch die drei kleinen Pyramiden am Ostrande der großen sehen nicht anders aus; sie verschwinden gegen die Masse der beiden andern, während die zweite Pyramide der ersten, auch von dieser Höhe gesehen, an Größe nichts nachzugeben scheint. Scheinbar gleich unter der Südostseite der Pyramide lag der riesenhafte Körper der Sphinx das ruhige Steinantlitz gen Osten gerichtet.

Die Menschen schienen mir wie Würmer am Fuß der Pyramide zu krabbeln, und die Züge der Kameele sahen aus wie eine Reihe hochbeiniger Wüsten-Ameisen.

Daß wie die Reisebeschreibungen sich gewöhnlich auszudrükken pflegen, die Weltgeschichte vor dem ausgebreitet zu liegen scheint, der auf der Pyramide steht, und dieser Gedanke erfaßte anwillkürlich auch mich. Stehend auf der vier Jahrtausende alten Grabstätte eines mythischen Königs, die das größte und höchste Baudenkmal der Erde trägt, erbaut aus Kalkblöcken deren jeder Tausende fossiler Schalthiere in sich birgt, sah ich unter mir die meilenlang nach Süden sich hinstreckenden Gräber einer urhistorischen Zeit, gegen Norden die Brücken, welche 3000 Jahr später dazu gedient hatten, die zerstörten Pyramiden nach Kairo zu schaffen, sah im Osten die Schutthügel der vor 900 Jahren zerstörten und verlassenen Stadt Fostab, sah die Baureste der Kalifen in Kairo und ihre wie der Mamelucken Kuppelgräber! Hier, zwischen den Pyramiden und dem Nil war es auch wo Bonaparte die Schlacht an den Pyramiden gegen die Mamelucken gewann, und dort auf der Citadelle von Kairo schaute 1811 Mehemet Ali der von ihm befohlenen Vernichtung der Mamelucken zu. Wie unentlich groß war nicht der Zeitraum, dessen Denkmäler ich an den Pyramiden bewunderte und in den modernsten Erfindungen der Neuzeit gleichzeitig erblickte; denn während ich einige Numuliten aus dem Kalksteinblock oben auf der Spitze, auf dem ich saß, loszubrechen bemüht war, trug mir der Wind den Donner der Kanonen zu, welche der Vicekönig von Kairo abfeuern ließ, weil er einen toskanischen Orden bekommen, hörte ich das Pfeifen der Locomotive, welche das Kameel verdrängend, die Wüste nach Suez hin oder das Delta nach Alexandrien durcheilt, sah ich die rauchenden Schlote der Nildampfer zwischen den den lateinischen Segeln der urältesten Form, und die dampfenden Schornsteine, wo ihn Fabriken theils der Saft des Zuckerrohrs verarbeitet, theils von Dampfmaschinen die mühsame Bewässerung durch Sakiel und Schaauf ersetzt wurde.

Außerdem wissen wir sehr wohl, daß die von uns geforderte Centralisation ihre wahren Früchte erst tragen kann, wenn wir eine dem Bildungsstande unseres Volkes mehr entsprechende Provinzial-, Kreis- und Gemeindeverfassung haben als die jetzige es ist. Dennoch könnte auch mit dieser Verfassung, würde dazu nur die nöthige Freiheit gelassen, entschieden Besseres gewirkt werden als jene Reglementirung zu wirken vermag, unter der nicht sowohl die untüchtigen wie gerade die besten Mitglieder des Lehrstandes seufzen, weil sie trotz ihrer besseren Einsicht um der hohen Vorgesetzten willen statt lebendiger Lehre ein todtes Einexerciren treiben müssen. Nur Eines fügen wir noch zur Rechtfertigung unserer Forderung hinzu, und dieses Eine ist, daß der hohe wissenschaftliche Geist, dessen Ruhm keine Nation der Erde uns streitig macht, nicht bloß die hervorragenden Glieder und Schichten der Gesellschaft zu durchdringen und zu erleuchten vermag, sondern daß ihm auch die Kraft inwohnt, durch das feine Geäder des Volkslebens bis in die bescheidenste Hütte des letzten Dorfes seine Segnungen vordringen zu lassen, vorausgesetzt, daß man denen, die vorzugsweise den Beruf haben Träger dieses Geistes, jeder in seiner Sphäre, zu sein, daß man dem Dorfschulmeister nicht weniger als dem Universitätsprofessor die Freiheit giebt, zu lehren wie es ihm und wie es denen, die ihre Söhne und Töchter belehrt wissen wollen, am besten erscheint.

Endlich noch die Bemerkung, daß Selbsthülfe innerhalb der Schranken freier Gesetze allerdings besser ist, als Hülfe von Seiten der Regierung. Aber diese freien Gesetze eben fehlen uns. Nur den Städten ist bis jetzt ein etwas weiterer Raum gestattet. Mögen sie wenigstens, und mögen sie gerade in diesem Augenblicke, da es am meisten noth thut, diesen Raum benutzen, um durch ihre eigenen Vertreter und ihre selbstgewählte Obrigkeit den Amtseifer derjenigen Regierungsorgane zu mäßigen, die die Wirksamkeit der Regulative so gut es geht auch noch über die einklassige Elementarschule hinaus auszudehnen wissen. Vor Allem aber mögen sie dafür sorgen, daß das traurige Institut der einklassigen Elementarschule noch gefunden werde.

Deutschland.

/ Berlin, 23. Mai. Die Nachricht, daß die Mission des Grafen Münster nach St. Petersburg definitiv aufgegeben, können wir aus bester Quelle bestätigen. Rußland bedarf der Rathgeber nicht; eine Annäherung an Oesterreich hält es mit seinen Interessen unvereinbar. Die sentimentale Kinderklapper von der heiligen Allianz gönnt es zwar seinen Anhängern quand même von Herzen. Aber russische Staatsmänner sind immer reif genug gewesen, um über das thörichte Gebahren der Russen jenseits des Niemen zu lächeln. Sind auch die Nachrichten in der „Independance“ und im Milchbruder des Wahrheitsfreundes „Moniteur“ — im „Nord“ über die russische Mobilisirung nur mit Vorsicht aufzunehmen, so steht doch soviel fest, daß Rußland mit aller Energie das Feuer an der Donau schürt, und daß es, um von dort aus Oesterreich zu bedrohen, ein Heer braucht. Wichtig für Rußland ist das Erscheinen der französischen Flotte im adriatischen Meere. Sie dürfte nicht blos gegen die österreichischen Häfen, sondern auch zur Unterstützung der slavischen Empörung nördlich vom Balkan bestimmt sein. — In hiesigen militairischen Kreisen betrachtet man den ersten Zusammenstoß zwischen den Oesterreichern und der Armee der Franzosen und Sardinier zu Montebello als entschieden ungünstig für die französische Kaltblütigkeit. Der französische Bericht ist nicht von dem Colorit, welches die Siegesberichte aus jenem Lager zu charakterisiren pflegt. Noch sind die Inschriften auf der via sacra nicht zusammenbuchstabirt, und die französische Armee wird inne werden, daß sie es mit einem andern Feinde zu thun habe, als mit den Russen von der Alma. — Täglich kommen große Züge eingezogener Reservisten hier an, die durch ihr kräftiges, männliches Aussehen von den jugendlichen Gesichtern unserer Gardisten nicht unvortheilhaft abstechen.

Die schroffe Form, in der Rußland sich telegraphisch die Mission des Grafen Münster verbeten, hat hier sehr unangenehm berührt. Unrichtig ist es, daß der Graf mit neuen Friedensvorschlägen versehen war. Man wollte nur ein Verständniß zwischen Rußland und Oesterreich durch diese Mission anbahnen. Leute die aus Paris zurückkommen sprechen von dem beleidigenden Lobe, welches Preußen bis zu den jüngsten Kammer-Debatten von den Franzosen geworden. Si la Prusse se conduit bien, sagte mir ein durchreisender Franzose, könne es sich der Gnade des Kaisers versichert halten. — Die eben erschienene Aufforderung an die Landwehrleute, ihre Familienangelegenheiten zu ordnen, alarmit Berlin im höchsten Grade. Indessen ist es vorläufig nur ein avis au lecteur.

Berlin, 24. Mai. Ihre Majestäten der König und die Königin haben Sich gestern von Charlottenburg nach Potsdam begeben und Wohnung auf Schloß Sanssouci genommen.

Berlin, 24. Mai. Der Oberkirchenrath hat an die Consistorien unter dem 12. Mai einen Erlaß ergehen lassen, worin die Ansichten der Regierung in Betreff der Rechte der Dissidenten dargelegt sind und welchem Erlasse ein besonderes Schreiben des Cultusministers v. Bethmann-Hollweg beigefügt ist, in welchem es am Schlusse heißt:

„Gegen die Anordnungen, von welchen im Vorstehenden die Rede ist, hat sich mehrfach auch der Einwand vernehmen lassen, daß in ihnen eine Beeinträchtigung des Rechts der Kirche liege. Der evangelische Oberkirchenrath selbst hat jedoch ein Recht der Kirche, in dessen Folge der Staat ihr die in ihr getauften Kinder auch dann durch Zwang zuzuführen verpflichtet wäre, wenn die Eltern derselben sich von ihr getrennt hätten, niemals in Anspruch genommen, so daß ich ihm gegenüber der Nachweisung überhoben bin, daß die Gewährung eines Rechtsschutzes dieser Art weder in dem Geiste der preußischen Verfassung, noch in den allgemeinen Grundsätzen einer vom Christenthum erleuchteten Staatsweisheit begründet sein würde. Den rechten Schutz gegen die Folgen der den Dissidenten jetzt gewährten verfassungsmäßigen Freiheit wird die Kirche vielmehr in ihren eigenen Waffen finden. Je eifriger die Predigt des Evangeliums waltet, je mehr die Kirche in ihrer Verfassung einem evangelischen Leben Raum zu schaffen bemüht ist, je mehr sie sich endlich erinnert, daß auch diejenigen, welche sich von ihr abgeschieden haben, ihrer Liebe empfohlen bleiben, desto weniger wird sie und wird der Staat von den Folgen der jetzt anerkannten Nothwendigkeit zu befürchten haben. Daß ich in Ausübung des oben schon angedeuteten Grundsatzes bereit bin, den Bestrebungen der Kirche für die Lösung dieser ihrer Aufgaben fördernd die Hand zu bieten, glaube ich dem evangelischen Oberkirchenrath nicht erst versichern zu sollen. Er wird nur meinen Wünschen entsprechen, wenn Wohlderselbe beschließt, von dieser meiner ganz ergebensten Mittheilung den Königl. Consistorien vollständige Kenntniß zu geben.“

— Die im diesjährigen Budget vorgesehene Ernennung von sechs neuen Hauptleuten bez. zwei neuen Rittmeistern für jedes Regiment steht, dem Vernehmen nach, in der nächsten Zeit zu erwarten.

— Das dritte der von beiden Häusern des Landtages angenommenen (wie schon gemeldet gestern vom Staats-Anzeiger publizirten) Gesetze lautet: § 1. Für den Fall, daß sich im laufenden Jahre die Mobilmachung des Heeres als nothwendig ergeben sollte, wird der Finanzminister ermächtigt, vom 1sten des auf den Monat, in welchem die bezeichnete Maßregel angeordnet worden, folgenden Monats ab, und auf die Dauer eines Jahres zur klassifizirten Einkommensteuer, zur Klassensteuer und zur Mahl- und Schlachtsteuer, abzüglich jedoch des nach §. 1 des Gesetzes vom 1. Mai 1851 den Städten zufließenden Dritttheils vom Rohertrage der Mahlsteuer, einen Zuschlag von fünfundzwanzig Prozent in Hebung zu setzen und zugleich mit der Hauptsteuer zur Staatskasse einziehen zu lassen. §. 2. In den mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Städten wird der Zuschlag zur Einkommensteuer zwar nach dem vollen Betrage zu letzterer veranschlagt, auf denselben jedoch die Summe von fünf Thalern als Entschädigung in Gemäßheit des §. 2 zu b. des Gesetzes vom 1. Mai 1851 in Anrechnung gebracht. §. 3. Der Finanzminister ist mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt. Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichen Insiegel.

Gegeben Berlin, den 21. Mai 1859.

(L. S.) Wilhelm, Prinz von Preußen, Regent.

Fürst zu Hohenzollern-Sigmaringen. Flottwell. von Auerswald.
von der Heydt. Simons. von Schleinitz. v. Bonin.
v. Patow. Graf v. Pückler. v. Bethmann-Hollweg. Schröder.

† Wien, 22. Mai. Nach glaubwürdigen Nachrichten ist die Stimmung in Rom eine sehr bedenkliche und es sind täglich Unruhen daselbst zu erwarten. Jedenfalls ist es im Interesse der österreichischen Regierung, daß der Papst so lange als es angeht in Rom bleibe, und die Nachricht, daß ihm von hier aus dieser Rath ertheilt worden sei, ist sonach eine sehr wahrscheinliche. Uebrigens können die Franzosen von ihren neuen Verschanzungen auf dem Monte Mario den Vatikan beherrschen. — Die Equipage des Erzherzogs Leopold, der den Kaiser begleiten wird, ist bereits nach Italien abgegangen. Man nennt neuerdings den 23. d. Mts. als den definitiv zur Abreise des Kaisers festgesetzten Tag. — Was man hier von Specialitäten aus den Scharmützeln und Bewegungen vom Kriegsschauplatz vernimmt, verdanken wir einzig der Mailänder und Triester Zeitung. Die officielle „Wiener Zeitung“ ist und bleibt wortkarg in ihren Kriegsbülletins. Sie begnügt sich neuerdings, die Bravour einiger Husaren rühmend hervorzuheben.

Wien, 23. Mai. Auf die hier eingegangene Meldung von dem Tode des Königs von Neapel ist eine sechszehntägige Hoftrauer angeordnet worden. — In Folge lebhaften Andranges wird ein zweites Pesther Freiwilligen-Bataillon errichtet. Die Begeisterung ist in allen Kronländern im Wachsen begriffen.

München, 20. Mai. Der Zweck der Sendung des preußischen Generalmajors war ein mehrfacher. Zunächst sollte die bairische Regierung bestimmt werden, keine Schritte ohne die vorherige Zustimmung der preußischen Regierung zu thun; daneben sollte Baiern eine beruhigende Darlegung der Preußischen Politik erhalten, welche durchaus die Interessen Deutschland im Auge habe. Außerdem war Herr v. Alvensleben noch beauftragt, über gewisse eventuell zu ergreifende militairische Maßregeln mit der bairischen und wahrscheinlich auch mit andern süddeutschen Regierungen in Berathung zu treten. In ihrer Antwort soll sich die bairische Regierung die „Freiheit des Handelns“ vorbehalten haben. — „Der Baierische Landbote“ schreibt: „Eine Anzahl hiesiger Einwohner, verschiedenen Ständen angehörig, hat an Herrn v. Vincke wegen seiner politischen Haltung und seines echt deutschen Auftretens in der preußischen Kammer eine Anerkennungsadresse gerichtet.“

Bremen, 18. Mai. (A. Z.) Heute weht von dem Hause des hiesigen amerikanischen Konsuls die große Flagge. Da indessen die amerikanische Geschichte keinen berühmten Jahrestag feiert, so mußten anderweitige Gründe zu dieser Ehrenbezeigung vorhanden sein. Erkundigungen ergaben nun, daß sich augenblicklich die amerikanischen Generalkonsuln von Hamburg und Frankfurt in unseren Mauern befinden, um mit den hiesigen Agenten zu überlegen, zu welchen Maßnahmen sie ihrer Regierung im Fall eines deutschen Krieges rathen sollen. Die deutsche Nordküste steht mit Amerika in zu innigen Wechselbeziehungen, als daß das Cabinet von Washington gegen eine Störung derselben gleichgültig sein könnte. Namentlich handelt es sich um die Sicherstellung der Damfschiffahrt, welche die Post zwischen Deutschland und Amerika besorgt. Heute langt hier auch, dem Vernehmen nach, der bremische Ministerresident in Washington, Herr Schleiden, an. Der Rath dieses erfahrenen Diplomaten dürfte gerade unter den jetzigen Zeitumständen für unsern Staat von besonderem Werth sein.

England.

** London, 22. Mai. Die Leitartikel fast aller bedeutenden Londoner Journal beschäftigen sich jetzt viel mit Deutschland und Preußen. Man legt auf die Haltung dieser Mächte — und mit vollem Recht — ein ganz besonderes Gewicht; denn es ist handgreiflich, daß ein unbesonnenes Vorwärtsgehen des Deutschen Bundes die Lösung der italienischen Frage an die Waffen aller europäischen Mächte verweisen könnte, während seine vorläufige Neutralität, so lange als deutsche Interessen nicht gefährdet sind, einen europäischen Krieg verhüten kann. Der Economist überträgt die Entscheidung für das eine oder das andere ganz allein an Preußen. — Die bisherige Haltung Preußens findet im Allgemeinen in der englischen Presse volle Anerkennug. So sagt „Daily News“:

„Auf der preußischen Regierung ruht in diesem Augenblicke die höchste Verantwortlichkeit. Preußen hat sich während der Unterhandlungen in einer Weise gehalten, die von älteren constitutionellen Staaten nachgeahmt zu werden verdiente. In der neulichen Rede des Prinz-Regenten war nichts, woran ein englischer Liberaler etwas aussetzen könnte, und wir begreifen die Schwierigkeiten der preußischen Lage. Auf der einen Hand hat es einen Schwarm kleiner und verhältnißmäßig unverantwortlicher Duodez-Staaten, die vor Aufregung schäumen und Frankreich mit ihren kleinen Stacheln mürrischen Trotzes drohen; alle nur zu erpicht auf den Strauß, dessen Hauptwucht auf Preußen fallen würde. Dann sind die bittern Erinnerungen an den napoleonischen Krieg im Herzen Preußens selber. Auf der andern Hand hat es Oesterreich; mehr ein Nebenbuhler als ein Bruder-Staat, nur an einem Ende und nur dann deutsch, wenn es ihm gerade in den Kram paßt, sonst der politische, religiöse und commercielle Widersacher Preußens. Inmitten dieser streitenden Interessen soll Preußen einen genauen und doch nicht schmalen Cours steuern; das verlangt einen kühlen Kopf und eine feine Hand, wenn ringsum Alles dunkel und aufgewühlt ist. —

— Ueber Kossuths Rede in der London Taverne (s. die gestrige Nummer uns. Ztg.) sagt der □ Correspondent der „Nat. Ztg.“: „Die Rede ist das rechtfertigende Manifest zu einem Schritte, den Kossuth beschlossen hat und binnen Kurzem ausführen wird, öffentlich zu dem Kaiser Napoleon überzugehen und von Turin aus die ungarischen Truppen in der österreichischen Armee zu bearbeiten. Klapka, kürzlich aus Constantinopel zu einem fliegenden Besuche bei Milosch, wird von der andern Seite in ähnlicher Weise operiren. Wie die beiden sich zu dem ganz bestimmt aufgetretenen russischen Vorschlage eines Königs Constantin von Ungarn gestellt haben, weiß ich nicht. Sie müssen wissen, was ihnen frommt, und wir, was uns.“

— Nach der Berechnung des „Globe“ besteht das neue Parlament bis jetzt aus 651 Mitgliedern, von denen 302 als Anhänger der Regierung bezeichnet, und 349 zur Opposition gezählt werden können. Die Doppelwahl in Aylesberg wird eine Frage für einen Parlaments-Ausschuß werden. Der Netto-Gewinn des Ministeriums macht 26 Sitze, von denen 6, Dank der Derby-Wiseman-Allianz, in irischen Grafschaften erobert wurden. „Saturday Review“ erblickt in dem deutschen Nationalgefühl eine mächtige Bürgschaft, daß französischer Ehrgeiz und Eroberungslust ihr altes Spiel nicht wiederholen könnten. Preußen habe alles gethan, was man von ihm verlangen könne, und die Initiative in militäirischen Maßregeln müsse ihm vorbehalten bleiben. Doch sei zu wünschen, daß Deutschland sich auf die Selbstvertheidigung beschränke. Deutschland habe an dem österreichischen Besitz in Italien kein unmittelbares Interesse. Im Uebrigen giebt sich „Saturday Review“ der Hoffnung hin, daß der Krieg, wenn der diesjährige Feldzug ohne entscheidendes Resultat bleibe, in sich selbst erlöschen werde, ohne einen Weltbrand zu verursachen.

Frankreich.

** Paris 22. Mai. Hier wird jetzt fast von nichts als von den jüngsten Waffenthaten in Italien gesprochen und die Stimmung hat durch diesen ersten Erfolg, den man sich begreiflicherweise als größer vorstellt, wie er ist, einen mächtigen Impuls erhalten, dem die Presse soviel Nachhaltigkeit, als möglich, zu geben bemüht ist. Man ist vollkommen überzeugt, daß die Französische Armee in den nächsten Tagen über den Ticino marschiren wird. So äußert z. B. das „Pays“ über die beiden Gefechte bei Montebello und Vercelli, welche doch immerhin nur eine untergeordnete Bedeutung haben: „Diese beiden für Frankreich und unsere tapferen Verbündeten so glorreichen Kämpfe werden sehr wahrscheinlich die sofortige (!) vollständige Räumung Piemonts durch die österreichische Armee zur Folge haben.“ — Allgemein beklagt wird der Tod General Beuelts (so heißt der bei Montebello gefallene franz. General), er stand noch von dem Krimkriege her in dem Ruf sehr großer Tapferkeit und Entschlossenheit. — Die Spitze von dem Armee-Corps des Prinzen Napoleon ist bekanntlich schon in Livorno eingetroffen; auch sind bereits im Palaste Pitti zu Florenz Zimmer für den Prinzen Napoleon in Bereitschaft gesetzt. Es unterliegt demnach wohl keinem Zweifel mehr, daß von Toscana militärisch gegen die Oesterreicher vorgegangen werden soll. Lord Derby findet diese, natürlich gegen den Willen des Großherzogs beabsichtigtigte Besetzung so bedenklich, daß er durch Lord Cowley bereits sehr dringende Gegen-Vorstellungen hat machen lassen. — Der französische Kriegs-Dampfer Croiseur hat in der Nähe der Meerenge von Gibraltar zwei österreichische Handelsschiffe genommen und nach Oran gebracht: sie hatten Steinkohlen geladen.

Italien.

— Eine Turiner Depesche vom 22. Mai meldet: „Wir erfahren, daß die modenesischen Truppen in verwichener Nacht die Stadt Aulla, nachdem sie die Kanonen vernagelt hatten, geräumt und sich nach Fivizzano zurückgezogen haben.“ Fivizzano liegt in der modenesischen Provinz Lunigiana.

Venedig, 20. Mai. Auch die Universität Pavia ist für dieses Schuljahr geschlossen worden.

— Ueber die letzten Gefechte liegen immer noch keine ausführlicheren österreichischen Berichte vor: französische und piemontesische Bülletins sind fast die einzigen Quellen. Hiernach hatten die Oesterreicher getreu dem Systeme, die Franzosen aus ihren guten Stellungen herauszulocken, am 19. Mai Miene gemacht, Casteggio anzugreifen; dieses Städtchen hatte sich muthig gewehrt, der Angriff der Oesterreicher scheint auch nicht besonders nachdrücklich gewesen zu sein. Um den bedrohten Ort zu bedecken, schob Marschall Baraguay d'Hilliers, dessen Hauptquartier sich in Tortona an der Scrivia befindet, zwei Colonnen vor. Die Division Forey, aus der dieselben gebildet wurden, bestand aus den Linien-Regimentern 2 und 73 der ersten, aus dem 85. und 86. Linien-Regimente und dem 6. Jäger-Bataillon der zweiten Brigade, im Ganzen aus 8000 Mann. Dazu kam ein einziges Regiment piemontesischer Reiterei. Um 2 Uhr Nachmittags wurden die Franzosen, die Casteggio und Montebello besetzt hatten, in diesen Positionen von einer österreichischen Colonne unter F.-M.-L. Stadion angegriffen. Während die Wiener Zeitung von überlegenen Feindeskräften spricht, auf welche die Colonne des Grafen Stadion gestoßen sei, geben die französischen Depeschen und die piemontesischen Bulletins übereinstimmend die Stärke dieser Colonne mit Cavallerie und Artillerie auf 15,000 Mann an. Casteggia liegt zehn Kilometres östlich von Voghera; hier fiel im Jahre 1800 ein Gefecht vor, das ein Vorspiel zur Schlacht bei Marengo bildete; das Dorf Montebello ist dasselbe, wo Lannes am 9. Juni 1800 die Oesterreicher schlug.

Am Nachmittage des 20. Mai wurde ungemein hartnäckig gekämpft, der Sieg schwankte lange herüber und hinüber und wurde zuletzt mit der blanken Waffe entschieden. Unter den französischen Regimentern befand sich eines, das hier erst die Feuertaufe erhielt, sich aber durch Unerschrockenheit auszeichnete. Die sardinische Reiterei wird in allen Depeschen glänzend belobt Die Oesterreicher ließen ihr Kriegs-Material in Feindeshänden; ihr Rückzug soll, so behaupten wenigstens die französischen Berichte, einer vollkommenen Auflösung geglichen haben (?). Daß sie, statt sich in Stradella wieder zu sammeln, über die befestigte Brücke bei La Stella sich auf die lombardische Po-Seite zurückzogen, wird von der „Wiener Zeitung“ zugestanden. Auch die Verluste der Franzosen sind nicht gering. Der bei Montebello gefallene Brigade-General Beuret gehörte zu den tapfersten Officieren der italienischen Armee.

Während am Freitage auf dem rechten Flügel der Verbündeten das erste blutige Gefecht vorfiel, wurde auf dem äußersten linken Flügel die Forcirung des Ueberganges über die Sesia bei Vercelli vorbereitet und am Sonnabend den 21. Mai ausgeführt. Das officielle Bülletin aus Turin, 22. Mai, meldet darüber: „General Cialdini, der sich des Brückenkopfes bei Vercelli auf

dem linken Ufer der Sesia bemächtigen und den Bau einer anderen Brücke über die Sesia decken wollte, setzte zwei Colonnen, welche über den Fluß gehen und an demselben Punkte zusammentreffen sollten, in Bewegung. Die erste Colonne watete an einer seichten Stelle bei Albano durch den Fluß; bei Villata von überlegenen Streitkräften angegriffen, wehrte sie sich tapfer, schlug den Feind in die Flucht und setzte sich darauf in Borgo Vercelli fest. Die zweite Colonne ging bei Cappuccini-Vecchi über die Sesia, überfiel hier zwei Compagnien Oesterreicher und faßte in letzterer Stellung festen Fuß. Die Verluste der Unsrigen sind leicht, die der Oesterreicher beträchtlich." In einer Depesche aus Turin, 22. Mai. Morgens, wird der bei dieser Gelegenheit bewiesene Muth der Truppen gerühmt und wohl nicht ohne starke Uebertreibung hinzugefügt, der Feind habe Gefangene jeden Ranges, Waffen, Pferde, Lebensmitteln und Munition in den Händen der Sieger gelassen, und schließlich gemeldet: „Die Oesterreicher sind auf der ganzen Linie im Rückzuge." Albano liegt stromauf am rechten Sesia-Ufer, Borgo Vercelle auf dem linken Ufer, unweit der Eisenbahn, die zwischen diesem Orte und Vercelli die Sesia überschreitet.

Spanien.

Madrid 18. Mai. Die Regierung ließ in England zwei Dampfschiffe von je 300 Pferdekraft kaufen; es sind Transgort-Fahrzeuge, deren jedes 600 Mann fassen kann. Der General-Direktor der Artillerie ist ermächtigt, eine Gewehrfabrik in Sevilla einzurichten, welche jährlich 30,000 Gewehre liefern kann. Eben so wurde er ermächtigt, die Werkstätten der Fabrik von Oviedo zu vollenden. Am 21. Mai verwarf der Senat mit 80 gegen 23 Stimmen das von Herrn Tegida beantragte Tadels-Votum gegen die Regierung. Die Regierung macht Vorstudien wegen Legung des elektrischen Kabels, welches die Halbinsel mit den Balearen verbinden soll.

Türkei.

Bucharest 16. Mai. So eben kommt aus Jassy die Nachricht, daß dort am 14. zwischen walachischen und den im k. k. österreichischen Consulate angestellten Feldwebeln ein Streit entstanden sei, daß die ersteren in die Zimmer des Consulates drangen, die Actenstücke zerrissen und zum Fenster hinauswarfen und allerlei Unfug trieben. Auf die beim Polizei-Präfecten eingereichte Klage soll derselbe geantwortet haben, daß, da er von der Existenz eines österreichischen Consulates nichts wisse (?), er diese Sache nicht als Verbrechen, sondern als gewöhnlichen Scandal betrachten und behandeln werde.

Danzig, den 25. Mai.

⁂ Es treffen hier neuerdings zahlreiche zu Officieren qualifizirte Landwehrunterofficiere ein, welche für den Fall der Mobilmachung sofort als Officiere einzutreten und bis dahin hierselbst die nöthigen Vorbereitungen zu treffen haben.

M Von unsrer Marine werden zunächst — und zwar in den ersten Tagen des Juni — „Danzig" und „Arcona" in Dienst gestellt werden.

m. Die Preuß. Fregatte „Gefion", Capt. Donner, ist der „Ostſ.-Ztg." zufolge am 4. Mai in Norfolk von Vera-Cruz angekommen. Das Schiff hatte eine sehr stürmische Reise von 21 Tagen und wollte 8 bis 10 Tage dort bleiben und dann seine Kreuzfahrt fortsetzen. An Bord war Alles wohl.

⁂ Unser berühmter Landsmann, Professor Ed. Hildebrandt, befindet sich gegenwärtig in Paris. Wenn dem Künstler seine Studienreisen noch genügende Zeit übrig lassen, so gedenkt derselbe, wie wir vernehmen, in diesem Sommer seiner Vaterstadt Danzig einen Besuch abzustatten.

—tt— Heute früh um 5 Uhr brach in dem Hause, kleine Wollwebergasse No. 26, Feuer aus, durch das Ausströmen von Gas aus einer schadhaften Gasröhre entstanden. Obgleich die Feuerwehr schnell zur Stelle war, so hatten doch die Hausbewohner das Feuer bereits unterdrückt.

+ Marienwerder, 22. Mai. Mit diesem Monat ist der Vorschußverein, von dessen Gründung Ihnen früher berichtet ist, wirklich ins Leben getreten, doch wäre zu wünschen, daß ihm schon ein bedeutendes Betriebs-Capital zur Verfügung stände, denn von denjenigen, die sich an ihm betheiligten, ist eine so große Zahl, die unter den gegenwärtigen Zeitumständen eines Vorschusses bedürfen, daß mit den vorhandenen Mitteln natürlich so gut wie nichts zu Wege gebracht werden kann. Ein Ort wie Marienwerder, wo so wenig Capital existirt und der größte Theil der Geschäftstreibenden aus der Hand in den Mund lebt, leidet begreiflicher Weise unter der jetzigen Constellation außerordentlich. Die Familien schränken sich so viel als möglich ein, die ländliche Umgegend giebt wenig zu verdienen, und so sind denn die Verkaufsläden leer, die Handwerker haben wenig zu thun, und selbst für dieses Wenige hat mancher nicht das nöthige Material. Obwohl an einigen Häusern gebaut wird, unterbleiben doch alle größeren Unternehmungen, und da auch die Regierungs-Bauten eingestellt sind, in unserer Stadt z. B. der Umbau des Kreisgerichts, so können Maurer- und Zimmermeister nur eine geringe Anzahl von Leuten beschäftigen. Für den Arbeiter kann zwar eine eigentliche Noth sobald nicht eintreten, weil in Folge der Einziehung der Reserven es überall auf dem Lande an Arbeitskräften fehlt, aber es hat seine Schwierigkeiten, Axt und Kelle mit dem Pfluge zu vertauschen. Indessen stehen die Saaten herrlich, besonders die Sommersaaten, und von der Winterung der Weizen; über Winterroggen wird vielfach geklagt, zum Theil wohl mit Unrecht. Die Landleute müssen immer etwas haben, worüber sie klagen; wer die hohen Roggenfelder sieht und die erstaunlich vorgerückte Vegetation, kann an ein Mißrathen der Roggenerndte nicht glauben.

Eine andere wohlthätige Einrichtung, die mit diesem Monat in's Leben gerufen ist, betrifft die Sonntagsschule. Vor einigen Jahren durch einigen zufälligen Anstoß entstanden, mit vielem Feuer begonnen und dann ihrem Schicksal überlassen, fristete sie nur mit Mühe ihr Dasein. Obwohl die städtische Behörde ihr Bedürfniß anerkannte und die Handwerks-Lehrlinge gezwungen waren sie zu besuchen, wenn sie Gesellen werden wollten, geschah nichts zu ihrer materiellen Unterstützung. Man verpflichtete die städtischen Elementarlehrer den Unterricht zu geben, wie die Lehrlinge ihn zu nehmen, die einen wie die andern wechselten sich beim Besuche ab, und von Leistungen konnte nicht die Rede sein, wo beiderseits die Lust fehlte. Auch war es eine Grausamkeit, dem Elementarlehrer, der die Woche über in seinem Joche geht, den Sonntag zu verkümmern, ohne entsprechende Gratification. Diese Uebelstände kamen vor einiger Zeit bei unserm Magistrat zur Sprache, und es wurde die freilich geringe Summe von 25 Thlr. für den Zweck ausgesetzt; außerdem gaben noch die Gewerke 15 Thlr., und es fanden sich nun zwei tüchtige Landlehrer aus der Nachbarschaft bereit, den Unterricht constant in zwei Classen zu übernehmen. Wer sieht, ein wie geringer Theil der Lehrburschen die nothdürftigsten Kenntnisse besitzt, wie aus den Gewerks-Prüfungen hervorgeht, kann gerechte Zweifel über die gerühmte Vollkommenheit unseres Schulsystemes hegen, und besonders in unsrer Provinz, wo der Handwerkerstand fast zur Hälfte aus polnischen Elementen rekrutirt wird, sind Sonntagsschulen dringende Nothwendigkeit. Auch wäre zu wünschen, daß man in jeder Stadt eine Volksbibliothek anlegte; in dieser Beziehung ist uns Berlin mit dem besten und großartigsten Beispiele vorangegangen. Die Kosten sind unbedeutend, der wohlthätige Einfluß besonders auch für Gesellen und viele kleinen Handwerker, die ihre Freistunden in Boutiken zubringen, sehr groß und wäre der Säckel von Marienwerder nicht gar zu sehr in Anspruch genommen, so daß man Bedenken tragen müßte, irgend etwas, das Geld kostet, anzurathen, so müßte man wünschen, daß unsere städtische Behörde hierauf recht bald ihr Augenmerk richtete.

In Kurzem sehen wir hier einer großen Festlichkeit entgegen, da die Gustav-Adolf-Vereine unsrer Provinz in diesem Jahre in unsrer Stadt ihre Hauptversammlung halten. Der 31. Mai ist dazu bestimmt.

□ Thorn, 24. Mai. Die Einführung des von den städtischen Behörden zum Dirigenten der hiesigen Knabenschulen mit 800 Thlr. Gehalt gewählten Herrn Alb. Pancritius hat am 7. d. M. stattgefunden. Es war ein Gedenktag aus der Thorner Geschichte; an diesem Tage hatte vor 55 Jahren die Stadt dem Könige von Preußen den Huldigungseid geleistet. Die Marienwerder Regierung hatte die Einführung diesmal nicht dem Schul-Patron übertragen, sondern einen hiesigen Pfarrer als Commissarius ernannt, dem fortan auch die Lokalschulinspektion übertragen werden soll. Gegen letztere Anordnung werden die städtischen Behörden bei dem Unterrichts-Ministerium Protest einlegen, weil sie in derselben die Verletzung eines bestehenden Rechtszustandes erkennen. Bisher war nämlich die einheitliche Oberleitung des städtischen Schulwesens, wie in andern Städten, dem durch seine unmittelbare Thätigkeit hiezu berufenen Schulmann anvertraut; sodann sind unsere Schulen nicht Parochial- sondern Simultan-Schulen und werden sonach durch die Einsetzurg eines Geistlichen zum Schulinspektor die Rechte der paritätischen Confession verletzt. Die Stadtverordneten beriethen in ihrer letzten Sitzung eine hierauf bezügliche aus ihrer Mitte hervorgegangene und mit zahlreichen Unterschriften versehene Petition, welche zunächst an den Magistrat zur schleunigen Rückäußerung nach einer kurzen Debatte, in welcher sich eine Einmüthigkeit von den verschiedensten Standpunkten aus dokumentirte, übergeben worden ist.

Vorgestern wurde unter zahlreicher Betheiligung der Einwohnerschaft und in Gegenwart der städtischen und königlichen Behörde der Grundstein zu unserer Gasanstalt gelegt, an welcher seit Anfang März eifrigst gearbeitet wird, so daß schon nahe an 200 mille Ziegeln vermauert sind. In nächster Woche wird mit Legung der Röhren in den Straßen begonnen werden. Ursprünglich hatte man die Absicht gleichzeitig mehrere Straßen gänzlich umzupflastern, doch dürfte der Mangel an flüssigen Fonds die Zahl derselben auf 3 bis 4 der am schlechtesten gegepflasterten ermäßigen.

Königsberg, 25. Mai. Der heutige „K. Telegraph" schreibt: Den hiesigen Abonnenten haben wir bereits die Mittheilung auf geeignetem Wege zugehen lassen, daß die Sonnabends-Nummer dieses Blattes durch Verfügung des Kgl. Polizei-Präsidiums Freitag Abends $10\frac{1}{2}$ Uhr mit Beschag belegt worden ist. Als Grund der Beschlagnahme wurde der Redaktion Sonnabend Mittags durch das K. Polizei-Präsidium ein Artikel, der Amtshandlungen des Superintendenten Wald bespricht, bezeichnet. Ob die in der Montagsnummer der Hartungschen Zeitung gemachte Mittheilung, daß die Beschlagnahme Seitens der Kgl. Staatsanwaltschaft aufrecht erhalten sei, auf Wahrheit beruht, wissen wir nicht, denn wir sind bis zum Schluß der Redaction des heutigen Blattes ohne jede Benachrichtigung.

* Königsberg, 24. Mai. Die bekanntlich zur Kategorie der „Kreuz-Zeitung" gehörende hiesige „Ostpreußische Ztg." ist taktlos genug in einem Artikel an den Ausdruk der Freude über die Rückkehr des Königspaars folgende Bemerkung zu knüpfen:

„Viel hat sich verändert, während der hohe Herr fern von Seinem Lande und Volke weilte, nach Innen und Außen. Im Innern hat der Liberalismus mit neuer Kraft sich erhoben und jene Geister, die sich scheu zehn Jahre lang in ihren dunkeln Schlupfwinkeln verborgen gehalten haben, wir sahen sie von Neuem sich erheben, wir hörten von Neuem jene unheilvollen Melodieen anklingen, welche der erhabene Fürst einst vor dem herrlichen Akkorde des Einklangs zwischen dem Könige und den edlen Elementen des Volkes verstummen ließ. Aber um so kräftiger, um so inniger und bewußter erhoben sich auch alle diese edlen Elemente und wenn der Blick des Herrschers vielleicht mit Trauer auf einzelne Zeichen der Zeit gefallen ist, so wird er auch mit Freude gesehen haben, wie die alten Getreuen des Königthums sich muthiger und entschlossener als je um die Fahne der konservativen Sache geschaart, wie sie eingestanden haben überall für die Krone, den König und das Königthum."

€ Tilsit, 22. Mai. Das hiesige alte Hospitalgebäude ist bereis niedergerissen, um als ein schönes zwei Stockwerk hohes Gebäude in seiner alten Lage wieder aufgeführt zu werden.

Zur Erbauung des Hospitals wurde von unseren Stadtverordneten ein Ueberschuß unserer Sparkasse von 2000 Thaler überwiesen, da die Mittel der Sparkasse bei einer vor 3 Wochen stattgehabten Revision 38,896 Thlr., die Einlagen aber nur 30,731 Thlr. betrugen, so daß ein Reservefond von 8165 Thlr. 19 Sgr. 2 Pf. vorhanden war, während das Einlagekapital nur einen Fond von 6146 Thhlr. 8 Sgr. 3 Pf. bedingt, also ein Ueberschuß von 2018 Thlr. 10 Sgr. 11 Pf. verblieb, welcher, nach den Statuten der Sparkasse, zu einer Höhe von 2000 Thlr. gelangt seiend, zu irgend einem von den Stadtverordneten zu bestimmenden Zweck verwendet werden kann. —

Anfangs laufenden Monats wurden aus unserer Gasanstalt 194 öffentliche und 1518 Privatflammen bespeist. — Am 16. d. M. wurden von hiesigem Schwurgericht der 17jährige Köllmersohn Ephraim Reich aus Abschruten und dessen Stiefbruder August Gerhard wegen Vatermord resp. Theilnahme daran zur Todesstrafe verurtheilt. Die Geschworenen beschlossen für Letzteren ein Begnadigungsgesuch einzusenden. Der schauderhafte Hergang bei diesem Verbrechen ist in Ihrer Zeitung bereits vor einiger Zeit, als seine Verübung entdeckt worden war, mitgetheilt. — Heute vor acht Tagen gaben die Herren Zwerge Jean Petit, Jean Piccolo und Kiß Jessi eine theatralische Vorstellung.

Zur Oesterreichischen Marine.

Nach einer publicirten Conkurrenz-Ausschreibung sind für das technische Corps der Oesterreichischen Marine folgende technische Beamtenstellen zu besetzen:

1) Ein Inspecter mit dem Jahresgehalt 4200 Fl. Oest. W. und Einreihung in die 6. Diäten-Klasse.
2) Drei Ober-Ingenieure mit dem Jahresgehalt von 2520 Fl. und Einreihung in die 8. Diäten-Klasse.
3) Vier Ingenieure I. Klasse mit dem Jahresgehalt von 1680 Fl. und Einreihung in die 9. Diäten-Klasse.
4) Sechs Ingenieure II. Klasse mit dem Jahresgehalt von 1260 Fl. und Einreihung in die 10. Diäten-Klasse.
5) Sechs Ingenieure III. Klasse mit dem Jahresgehalt von 840 Fl. und Einreihung in die 11. Diäten-Klasse.
6) Vier Eleven mit dem jährl. Adjutum von 200 Fl. und Einreihung in die 12. Diäten-Klasse.

Außerdem haben die Schiffbau-Beamten noch Anspruch auf Quartier, auf Reise-Auslagen, Diäten, Seezulage im Falle einer Einschiffung ꝛc.. Das Nähere darüber, wie über die fernern Bedingungen, den Wirkungskeis u. s. w. erfährt man hier in Danzig beim K. K. Oesterreichischen Consulat.

Die Explosion der österreichischen Brigg „Triton"

wird in einem Schreiben der „Triest. Ztg." aus Ragusa, 15. Mai folgendermaßen geschildert: Die erschütternde Nachricht von der Katastrophe der Kriegsbrigg „Triton" veranlaßte den Erzherzog Ferdinand Max von der Krenzung zwischen Venedig und Triest nach Ragusa sich zu begeben, wo man aus dem Munde der wenigen am Leben Gebliebenen, welche gleichwohl bei der Explosion mit in die Luft geflogen waren, nähere Details über diese Schreckensscene erfahren konnte.

Die Veranlassung der einige Minuten vor 8 Uhr Abends erfolgten Explosion wird wohl nie ermittelt werden können. Die Matrosen am Bord hatten gerade ihre freie Stunde und befanden sich großen Theils am Kastell. Jeder mit dem Seeleben einigermaßen Vertraute wird sich die heiteren Gruppen und Scenen dieser Seeleute selbst ausmalen können. Der erste Lieutenant Fr. Lt. Zenkowich, der Fregattenf. Grion und der Kadet v. Appel waren an Bord. Der Kommandant Schiffslieut. Alfred Varry, Schiffsf. Scheuermaun, der Schiffswundarzt Haardobbler, der Rechnungsführer Mündl, Kadet Wildner und zwei Privatdiener befanden sich am Land; der Steuermann Penso und Marsgast Rupprecht hatten auf der beiläufig einen Büchsenschuß vom „Triton" entfernten Insel Lacroma die Wache.

Einige Minuten vor der Explosion brachte das Boot 15 Mann, welche die Erlaubniß gehabt hatten, ans Land zu gehen, an Bord zurück, und im Momente, in welchem der Kadet Gaupp, der letzte im Boot, seinen Fuß auf die Schiffsstiege setzte, erfolgte die Explosion. Der Matrose Schmerhofsky, welcher während dessen im großen Boot beschäftigt war, konnte die genauesten Details der jetzt erfolgten Scene geben. Die Barke wurde in Folge der Explosion mit ihm umgeworfen, wobei sich ein Tau ihm eng um den Hals schlang, doch behielt er Geistesgegenwart genug, dasselbe mit seinem Taschenmesser zu durchschniden und sich unter der Barke hervorzuarbeiten. In dem Augenblicke, als er über Wasser kam, stürzte ein Stück von einer in die Luft geflogenen Planke auf ihn herab, streifte ihn am Kopf, wodurch er das Bewußtsein verlor und wieder untersank; doch kam er bald zu sich, arbeitete sich unter den Trümmern wieder empor und faßte das Bruchstück eines Balkens. Nun erst hatte er Zeit sich umzusehen, jetzt erst wurde er inne, daß das Schiff in die Luft geflogen sei. Ein furchtbarer Anblick bot sich ihm dar.

Ringsum schwammen zwischen zahllosen Schiffstrümmern einzelne Gliedmaßen, zerschmetterte Körper, von denen einige noch Leben zeigten, alsbald aber untersanken: er hörte seinen Namen von mehreren seiner Kameraden rufen, die er nach ihrer Stimme erkannte und die ihn baten, ihnen zu helfen, da ihnen Hände oder Füße fehlten. Zwei mit dem Tode ringende Genossen erfaßten unter Wasser seine Füße und nur mit größter Anstrengung gelang es ihm, sich ihnen zu entwinden. Jetzt hörte er den Hülferuf des Matrosen Riesch, dem er ein Holzstück unter die Arme schob, und mit ihm weiter schwimmend, sah er den Matrosen Rubenthaler, welchem der untere Theil des Leibes fehlte. Dieser jedoch lehnte jede Hilfe des Schmerhofsky, so wie auch die der herbeischwimmenden Matrosen Kammersberger und Suparich ab, bat sie, da für ihn keine Rettung mehr sei, andere seiner Kameraden, denen vielleicht noch zu helfen wäre, zu retten, und sank unter.

Es mag beiläufig 10 Minuten gedauert haben, bis für die wenigen noch Lebenden Hülfe vom Lande kam. Der Steuermann Penso und Marsgast Rupprecht stürzten sich gleich nach erfolgter Explosion in eine Barke, zwangen den sich weigernden Barkenführer ihnen das Boot abzutreten und eilten der Stelle der Verwüstung zu. Steuermann Penso rettete 5, Marsgast Rupprecht 2 seiner Kameraden. Fast gleichzeitig drang auch der Major vom Geniestabe Leard nach der größten Anstrengnng mit seinem Boote durch die zahllosen Schiffstrümmer zu den Verunglückten, von denen zwei die Lebensrettung nur ihm zu verdanken haben.

Handels-Zeitung.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 25 Mai, 2 Uhr 25 Minuten. (Angekommen in Danzig 4 Uhr 10 Minuten Nachmittags.)

Roggen flau schließend, loco $41\frac{1}{2}$, **Mai-Juni** 39, **Juli-August** $39\frac{1}{2}$. — **Spiritus behauptet,** $19\frac{11}{12}$. — **Rüböl** $10\frac{1}{2}$.

Die Fondsbörse zeigte sich im Allgemeinen fest. — Staatsschuldscheine $73\frac{1}{2}$. — **Preuß. $4\frac{1}{2}$ pCt Anleihe** 88. — **Westpreuß. $3\frac{1}{2}$ pCt. Pfandbriefe** 71. — **Franzosen** $92\frac{1}{2}$. — **Norddeutsche Bank** $64\frac{1}{2}$. — **National-Anleihe** $42\frac{3}{4}$.

Hamburg, 24. Mai. Getreidemarkt. Weizen loco stille, ab Auswärts flau. Roggen loco stille, ab Königsberg 122 ℔ 64 eher zu machen als zu haben. Oel pro Mai $23\frac{1}{4}$. nominell, pro Oktober $22\frac{3}{4}$. Kaffee wenig angetragen, aber auch wenig Geschäft. Zink stille.

Wechselcours: London lang 12 Mk. $14\frac{1}{4}$ ßl. notirt, 12 Mk. $15\frac{1}{2}$ ßl. bez. London kurz 13 Mk. $\frac{1}{2}$ ßl. notirt, 13 Mk. $1\frac{1}{2}$ ßl. bez. Amsterdam 36,05. Wien 117,00.

London, 24. Mai. Consols $91\frac{3}{8}$. 1 % Spanier $26\frac{3}{4}$. Mexikaner $16\frac{1}{8}$. Sardinier $77\frac{1}{2}$—$78\frac{1}{2}$. 5 % Russen 100—102. $4\frac{1}{2}$ % Russen 92—93.

Wechselcours: Hamburg 3 Mt. $2\frac{3}{4}$ ßl. Wien 14 fl. 50 Xr.

Der Dampfer „Afrika" ist aus Newyork eingetroffen.

Liverpool, 24. Mai. Baumwolle: 7000-Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Paris, 24. Mai. Die 3 % eröffnete zu 61, 30, stieg auf die Gerüchte, daß die neuesten Nachrichten aus Piemont günstig lauten und daß mit Neapel die diplomatische Verbindung aufgenommen worden sei, und nachdem Consols von Mittags 12 Uhr $91\frac{7}{8}$ gemeldet waren, auf 61, 75 und schloß unbelebt aber fest zur Notiz. Schluß-Course: 3 % Rente 61, 65. $4\frac{1}{2}$ % Rente 89,00. 3 % Spanier $36\frac{1}{2}$. 1 % Spanier —. Silberanleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 363. Credit-mobilier-Actien 598. Lomb. Eisenbahn-Actien. 440.

Producten-Märkte.

Danzig, 25. Mai 1859. **Bahnpreise.**

Weizen 120/126 — 134/37℔ nach Qualität von $52\frac{1}{2}$/75 — 95/100 Sgr.

Roggen 124—130℔ nach Qualität von 48/49—51/52 Sgr.

Erbsen von 61/65—70/75 Sgr.

Gerste, kleine und große nach Qualität 100/108 — 112/118℔ von 35/38—46/49 Sgr.

Hafer von 33/34—37/38 Sgr.
Spiritus 17 1/12—17 Rtl. bezahlt.

Getreidebörse. Wetter schön und warm, Wind. N.

Der Weizenmarkt zeigte heute nur sehr vereinzelte Kauflust; umgesetzt wurden 85 Lasten Weizen; das Preisverhältniß ist mit Ausnahme für die feinern Qualitäten, welche fest im Preise sind, eher zu Gunsten der Käufer anzunehmen. 123℔ hell ausgewachsen fl. 420, 129℔ dunkel ausgewachsen fl. 425, 128/9℔ bunt mit Auswuchs fl. 450, 465, 129℔ hell aber nicht ganz gesund fl. 490, 134℔ hochbunt glasig fl. 575.

Von poln. Roggen wurden 100 Lasten 124|5℔ à fl. 280 pr. 130℔ verkauft.

115℔ kleine weiße Gerste 49 Sgr.

Spiritus matt, zu 17 1/12 u. 17 Rtl. verkauft, auf letztern Preis ferner erlassen.

* **Elbing**, 24. Mai 1859. (Original-Bericht der Danz. Zeitung.) Witterung: In den letzten Tagen sehr kühl bei scharfem Nord-Wind, heute sehr warm. Wind: Süd-Ost. — Die Zufuhren von Getreide sind sehr gering; die Preise für alle Artkel ziemlich unverändert anzunehmen. — Spiritus sehr wenig zugeführt.

Bezahlt und anzunehmen ist: Weizen mehr oder minder ausgewachsen 117/32℔ 54—80 Sgr., bessere Qualitäten nicht vorgewesen. — Roggen gesund 46 Sgr., bei schwererem Gewicht 46½ Sgr. pr. 130℔, kränker 1—2 Sgr. billiger. — Gerste, kleine zum Malzen 100/110 ℔ 34—44 Sgr., Futter- 94/110℔ 30—38 Sgr. — Hafer 60/75℔ 30—37 Sgr. — Erbsen weiße 55—65 Sgr., sehr schöne 70 Sgr.

Von Spiritus wurden die wenigen kleinen Pöstchen welche zugeführt wurden a Rtl. 17¼ pr. 9600 1/10 Tr. ve kauft.

* **Königsberg**, 24. Mai. Wind: NO. + 22½°. Weizen sehr flau, loco hochbunter 128—134℔ 87—98 Sgr. B., bunter 126—134℔ 78—92 Sgr. B., 129—130℔ 82 Sgr. bez., rother 128—134℔ 78—88 Sgr. B. — Roggen flau, loco, 118—122℔ 41—44½ Sgr. B., 114—120℔ 37⅔—42 Sgr. bez., 123—126℔ 45—48 Sgr. B., 127—130℔ 49—52 Sgr. B., 127—129℔ 49—50½ Sgr. bez., Mai 120℔ 43 Sgr. B., 42 Sgr. G., 43 Sgr. bez., Mai-Juni 43 Sgr. B., 42 G., Juni 43½ Sgr. B., 42½ G., 43 bez., Juli 43½ Sgr. B., 43 Sgr. G., 43 bez., August 45 Sgr. B., 44 G., 44½ bez., September-October 45 Sgr. B., 44 G. — Gerste loco große 105—115℔ 42—48 Sgr. B., kleine Malz- 98—108℔ 38—48 Sgr. B., Futter- 95—110℔ 35—40 Sgr. B. — Hafer unverändert, loco 68—80℔ 35—40 Sgr. B., 73℔ 39 Sgr. bez. — Erbsen loco weiße Koch- 70—76 Sgr. B., Futter- 60—65 Sgr. B., graue 80—110 Sgr. B., grüne 70—80 Sgr. B. — Bohnen loco 70—75 Sgr. B. — Wicken ohne Frage, 75—90 Sgr. Br.

Leinsaat flau, loco feine 112—118℔ 82—100 Sgr. B., mittel 108—112℔ 70—80 Sgr. B., ord. 100—110℔ 55—65 Sgr. B.

Kleesaat loco rothe pr. ℔ 2½—4½ Sgr. B., weiße 4—7 Sgr. B. Thymotheum 3—4 Sgr. B.

Spiritus pro 9600 % Tr. fest, loco ohne Faß 18⅝ Rtl. B., 18⅙ Rtl. G., 18 1/12 bez., mit Faß 19⅚ Rtl. B., 19⅓ G., 19½ bez., Juni 20 Rtl. B., 19⅓ G., Juli 20½ Rtl. B., 19½ G., August 21 Rtl. B., 20 Rtl. G.

Stettin, 24. Mai. (Ostsee-Ztg.) Wind N. Klare Luft.

An der Börse. Weizen unverändert, loco 85℔ geringer gelber 53—61 Rtl. nach Qual. bez. u. Br., Königsberger pr. 85℔ 70 Rtl. bez., 85℔ gelber Juni-Juli 70 Rtl. G.

Roggen matter, loco pr. 77℔ Pommerscher 40 Rtl. bez., eine Ladung Königsberger 82℔ Abladung pr. 77℔ 41¼ Rtl. bez., 77℔ Mai-Juni 40, 39¾ Rtl. bez. u. Br. Juni-Juli 40½, ¼, 40, 39¾, 40 Rtl. bez., Juli-August gestern 41½ Rtl., heute 41¼, 41 Rtl. bez., Septbr.-Octbr. 42½, 42 Rtl. bez., Br. u. G.

Gerste Vorpomm. 33½. 33 Rtl. pr. 70℔ bez.

Winterrapps pr. Sept.-Oct. 70 Rtl. bez.

Rüböl fester, loco 10½ Rtl. B., pr. Mai 10½ Rtl. Br., September-October 10⅓ Rtl. bez., ¼ G.

Spiritus matt, loco ohne Faß 18⅞, ¾, ⅝ % bez., pr. Mai-Juni und Juni-Juli 18½ % bez. und Br., Juli-August 18 % Br., August und August-September 17⅝ % Br., pr. September-October 15 Rtl. Br.

* **Berlin**, 24. Mai. Wind: Süd-Ost. Barometer: 28, Thermometer: 16° +.

Weizen loco 48—78 Rtl. nach Qual. — Roggen loco 40½—43 Rtl. gef. nach Qualität., Mai-Juni 40½—40 Rtl. bez. Juni-Juli 41—40 Rtl. bez. u. G., 40¼ Br. Juli-August 42¾—41½ Rtl. bez., B. u. G., September-October pr. 2000℔ 42¾—42 Rtl. bez. u. G., 42¼ Br. — Gerste große 36—41 Rtl. — Hafer loco 37—40 Rtl., Mai-Juni 38—38½ Rtl. bez., Juni-Juli 36½—37 Rtl. bez., Juli-August 35—35½ Rtl. bez., September-October 32½—33 Rtl. bez.

Rüböl loco 10 7/12 Rtl. bez. Mai 10 7/12 Rtl. bez. u. Br., 10½ G., Mai-Juni 10½ Rtl. Br., Juni-Juli 10½ Rtl. Br., Juli-August 10⅔ Rtl. bez., September-October 10⅔ Rtl. bez. u. Br., 10 7/12 G.

Leinöl loco 10 Rtl., Mai 9½ Rtl.

Spiritus loco ohne Faß 19¾ Rtl. bez., Mai-Juni 19⅓—19 5/12 Rtl. bez., 19½ B., 19⅓ G., Juni-Juli 19⅓—19 5/12 Rtl. bez., 19½ B., 19⅓ G., Juli-August 20¼—20⅓ Rtl. bez. u. B., 20¼ G., August-Sept. 21 Rtl. bez. u. G., 21¼ B.,

Mehl. Weizenmehl 0. 4¼—4⅔, 0. und 1. 3½—4¼ Rtl. — Roggenmehl 0. 3 5/12—3¾, 0. und 1. 2 11/12—3⅓ Rtl.

See- und Stromberichte.

Memel, 23. Mai. (C. H. Jürgens.) (Wind: O. z. S.) — Wassertiefe des Seegatts 14′ rheinl. Maaß.

Schiffslisten

Neufahrwasser, den 25. Mai. Wind: N, später ONO.

Angekommen:

H. S. Larsen,	Gesion,	Stavanger,	Heringe.
N. L. Skov,	Juno,	Svendborg,	Ballast.
A. Hogren,	Diomedes,	Stockholm,	Stahl u. Eisen.

Nichts in Sicht.

Schleuse Plenendorf.

Passirt sind:

24. u. 25. Mai. S. Sokal, Rußland, Danzig. — Herz Kaiser, Polen, do. — B. Ginsberg, Rußland, do. — L. Schneier, do. do. J. Grünberg, do. do. — S. Schlein, Galizien, do. — P. Ehrlich, Rußland, do. — J Händler, do. do. — P. Nibbelau, Tiegenhof, do. — E. Freyser, Hinterthor, do. — P. Freyser, do. do. J. Philippsen, do. do. — P. Hirsch, Schöneberg, do. — M. Baumgart, Zakroczin, do. — Wilh. Zank, Neufahrwasser, Bromberg. — G. Grützmacher, do. do. — C. Lippert, do. do. — H. Sehl, do. do. — F. Strauch, Danzig, Warschau. — C. Müller, do. do. — A. Meyer do. do. — F. Pleger u. Cons., do. Königsberg. — L. Noch, nach der Provinz bis Graudenz. — E. Neubauer, do. do. — F. Schmidt, do. Plock. — M. Sokolowski, Brzes-Litewski, Danzig. — P. Nickel, Graudenz, do. — A. Teschke, do. do. — J. Schweinshaupt, do. do. — Fr. Klenkowski, do. do. — S. Tennenbaum, Polen, do.

Bromberg, den 24. Mai.

Ferd. Nieprasch,	Lumpen,	Danzig,	Berlin,	Lewi.
Becker,	Roggen,	Bromberg,	do.	an Ordre.
Schulz,	do.	do.	do.	do.
Ferd. Jaekel,	do.	do.	do.	do.
August Wade,	do.	do.	do.	do.
C. Schmidt,	do.	do.	do.	do.
Paul Patzer,	Stroh,	Dirschau,	Nakel,	Magazin.
Jacob Nickel,	do.	do.	do.	do
Friedr. Noß,	Güter,	Berlin,	Elbing.	
Herm. Sprotte,	Kalksteine,	Rüdersdorf,	Bromberg.	
Joh. Geiseler,	Roggen,	Fordon,	Berlin,	an Ordre
Paris,	Hafer,	Tiegenhof,	Uscz,	Normann.
F. Baltzer,	Güter,	Magdeburg,	Elbing,	Rund.
Ch. Fermum,	do.	Driesen,	Graudenz,	Ableichter.

Thorn, den 24. Mai. Wasserstand 2′ 5″.

Stromab:

A. Hohensee, J. Marsop, Wloclawek, Berlin, 45 L. 41 Schfl. Roggen.
C. Projahn, do. do. Danzig, an Ordre, 26 L. Weizen.
R. Kray, A. v. Struszinski, do. do. an W. Ludwig, 21 L. 15 Schfl. Roggen.
J. Beseler, B. Neumann, do. Berlin, 25 L. Roggen.
Leczkowski, Willer, Osterode, Elbing, an Ordr., 1100 Stck. weich. Holz.
Summa 26 L. — Schfl. Weizen, 91 L. 56 Schfl. Roggen.

Memeler Schiffs-Liste.

Angekommen:

22. Mai. Lucinde, Böttcher, Hull. — Ornen, Nielsen, Faarsund.
23. „ Richards Reynolds, Caris, Swinemünde. — Gratitude, Lunn, do. — Sir John Esthope (SD.), Grayson, Danzig.

Ausgegangen:

22. de j. Wicher, Knitze, Amsterdam. — Catharine Hendrike, Faber, Dockum. — Luna, Trattles, London. — Tasso, Gray, Hull. — Jane, Milburn, London. — North Pole, Dunn, Rochester.

Fonds-Börse.

Berlin, 24. Mai.

Berlin-Anh.E.-A. — B. — G.	Staatsanl. 56 88½ B. 88 G.
Berlin-Hamb. 83¾ B. 82¾ G.	do. 53 — B. — G.
Berlin-Potsd.-Mgd. 90½ B. — G.	Staatsschuldsch. — B. 77¾ G.
Berlin-Stett. 79½ B. 78½ G.	Staats-Pr.-Anl. 101 B. — G.
do. Pr.-Obl. — B — G.	Ostpreuss. Pfandbr. — B. — G
do. II. Em. — B. — G.	Pommersche do. 78¼ B. 77¾ G.
Oberschl. Litt.A.u.C. 90 B 89 G.	Posensche do. 4% — B. — G
do. Litt. B. 86¼ B. 85¼ G.	do. do. neue, — B. — G.
Oesterr.-Frz.-Stb. — B. 89½ G.	Westpr. do. 3½ % — B. 69¾ G.
Insk. b. Stgl. 5. A. — B. 91¼ G.	do. 4 % 77¾ B. 77¼ G.
do. 6. A. 96½ B. 95½ G.	Pomm. Rentenbr. B. — G
Russ.-Engl. Anl. — B.	Posensche do. 76¾ B. 76¼ G.
Russ.-Poln.Sch.-Obl. 73 B. 72 G.	Preuss. do. — B. — G.
Cert. Litt. A. 300 fl. — B. 80¼ G.	Preuss. Bank-Anth. 106½ B. 105½ G
do. Litt. B. 200 fl. — B. — G.	Danziger Privatb. 66½ B. — G.
Pfdbr. n. i. S.-R. 80¼ B. 79¼ G.	Königsberger do. — B. 67½ G.
Part.-Obl. 500 fl. — B. — G.	Posener do. — B. 60 G.
Freiw. Anl. 88¾ B. — G.	Disc.-Comm.-Anth. 64½ B. 63½ G
Staatsanl. 50/52/54/55/57 88½ B. 88 G	Ausländ. Goldm. à 5 Rtl. 109⅝ B — G

Wechsel-Cours vom 24. Mai. Amsterdam kurz — B., 140¾ G., do. do. 2 Mon. 140¼ B., 140 G. Hamburg kurz 150⅝ B., 150⅛ G., do. do. 2 Mon. 149⅝ B., 149⅜ G. London 3 Mon. 6,14⅝ B., 6,14⅜ G. Paris 2 Mon. — B., 77 11/12 G. Wien, österreich. Währung, 8 Tage 66⅝ B., 66⅜ G. Petersburg 3 Woch. 89⅝ B., 89⅜ G.

(Eingesandt.)

Wenngleich unsere Gasanlage für die Straßenbeleuchtung, die öffentlichen Anstalten, Behörden und Bewohner unserer Stadt eine Wohlthat ist, so wird diese unsern Mitbürgern durch die gar zu hohen Preise der Privatbeleuchtung schmerzlich verkümmert. Die Berechnung der Privatflammen ist hier bei uns so hoch gestellt, wie es bei den meisten dergleichen Anstalten nicht der Fall ist; deshalb beklagen sich viele unserer Mitbürger, und namentlich diejenigen, die zu ihrem Geschäfte mehrere Flammen gebrauchen, denen häufig die Beleuchtung mehr kostet, als ihnen das Geschäft während der Brennzeit einbringt, — daß sie in ihren Lokalen die Gasanlage haben einrichten lassen; trotzdem kommt diese mit jedem Tage immer mehr in Aufnahme, weil in Folge der großen Concurrenz in jeder Branche Niemand einem Anderen nachstehen will. Aber eben aus diesem Grunde wäre es auch einmal an der Zeit, daß die Preise bedeutend ermäßigt würden, denn gute gemeinnützige Anlagen der Stadt sollten weniger auf Gewinn der Commune und mehr zum Besten der Einwohner berechnet sein. Die großen drückenden Kosten des Gasverbrauchs halten demnach viele Privatleute von der an sich schon theuren Einrichtung ab; würde dieses abgeändert, so vermehrte sich wahrscheinlich der Consum bedeutend und könnten später vielleicht die Preise noch mehr ermäßigt werden. **H.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Bonbon- und Chocoladenfabrikanten **A. R. Kühn** zu Danzig, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord, ein Termin auf

den 4. Juni c., Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Stadt- und Kreisrichter Caspar in dem Verhandlungszimmer No. 2, Pfefferstadt, anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen den Konkursgläubigern, soweit für dieselben weder ein Vorrecht noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Danzig, den 13. Mai 1859.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. [4006]

Subhastations-Patent.

Die den Carl und Augustine geb. Ziebarth-Klannschen Eheleuten gehörigen vereinigten Grundstücke Elisenthal Nro. 1 und 4 zufolge der nebst neustem Hypothekenschein in unserm III. Bureau einzusehenden Taxe auf 8084 Thlr. 7 Sgr. 11 Pf. abgeschätzt, sollen im Termine

den 5. November d. J.
Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle verkauft werden. Der seinem Aufenthalte nach nicht bekannte Realgläubiger Rentier C. Goethe, früher in Graudenz, wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem unterzeichneten Gerichte zu melden.

Der in dieser Sache auf den **8. April**, Vormittags 11 Uhr anberaumte Licitations-Termin **wird** hierdurch aufgehoben.

Culm, den 13. März 1859.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. [3725]



Dampfschiff-Verbindung
Danzig — Stettin

Durch A. I. Schraubendampfer „Colberg“
Capt. C. Parlitz.

Abfahrt v. Danzig d. 6., 16., 26. Morg. 6 Uhr } jed. Mon.
Ankunft in Danzig d. 2., 12., 22. „ „

Durch A. I. Schraubendampfer „Stolp“
Capt. G. Ziemke.

Abfahrt v. Danzig d. 1., 11., 21. Morg. 6 Uhr } jed. Mon.
Ankunft in Danzig d. 7., 17., 27. „ „

Passage-Preise (ohne Beköstigung) Cajütenplatz 3 Thaler. Deckplatz 2 Thaler.

Exped. in **Stettin** durch Hrn. **Rud. Chr. Gribel.**
Exped. in **Danzig** durch Hrn. **Ferd. Prowe.** [3701]



Das Dampfboot „LINAU“

fährt **wöchentlich zweimal** zwischen **Danzig und Elbing** und zwar **jeden Montag und Freitag 7 Uhr Morg. v. Danzig** nach Elbing und **jeden Mittwoch u. Sonnabend von Elbing** nach Danzig und befördert Passagiere und Güter zu billigen Sätzen.

Jede Auskunft ertheilen

Ballerstädt & Co.
[4004] Hundegasse 57.

Feuer-Versicherungs Bank für Deutschland in Gotha.

Nach dem Rechnungsabschlusse der Bank für 1858 beträgt die Ersparniß für das vergangene Jahr

66⅔ Procent

der eingezahlten Prämien.

Jeder Banktheilnehmer im Bereich der Agentur des Unterzeichneten erhält diesen Antheil nebst einem Exemplar des Abschlusses sofort ausgezahlt und findet die ausführlichen Nachweisungen zu letzterem zu seiner Einsicht bereit.

Denjenigen, welche dieser gegenseitigen Feuerversicherungsanstalt beizutreten geneigt sind, giebt der Unterzeichnete bereitwillige dessfallsige Auskunft und vermittelt die Versicherung.

Danzig, den 24. Mai 1859.

C. F. Pannenberg.
[4002] Comtoir: **Neugarten No. 17.**

Zu Confirmationsgeschenken empfehlen unser großes Lager von Gebet- und Gesangbüchern in den elegantesten wie einfachsten Einbänden zu billigen Preisen. [4010]

LÉON SAUNIER,
Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur in Danzig, Stettin u. Elbing.

Steppdecken in seidenen, wollenen u. baumwollenen Stoffen, feine weiß woll. **Schlafdecken,** weiße und couleurte franz. **Damen- u. Mädchen-Corsetts** in allen Nummern ohne Naht, mit auch ohne Mechanik, gewebte baumwollene und wollene **Kinder-Unterröckchen, Jäckchen, Strümpfe, Socken** ꝛc., baumw. und woll. gewebte **Damen-Unterröcke** mit u. ohne Naht, sowie couleurte, gewebte **Haus- u. Comtoir-Röcke** für Herren, empfehlen wir in reichhaltiger Auswahl zum billigsten Preise.

Gebrüder Schmidt,
Langgasse 38.

NB. Es gingen uns sehr hübsche bedruckte Satin's, zu Kinder-Anzügen besonders zu dieser Saison geeignet, ein. [4008]

Ächten **Patent-Portland-Cement** von Robins u. Co., engl. **Dachschiefer,** Schieferplatten, engl. Patent-**Asphalt-Dachfilz,** asphaltirte **Dachpappen,** Glas-Dachpfannen, Dachglas, natürl. Asphalt, engl. **Steinkohlen-Theer,** Chamottsteine, engl glasirte **Thonröhren** zu Wasserleitungen u. dgl. Treß, westphäl. u. engl. Roman-Cement, **Fensterglas** etc. bei

[3964] **E. A. Lindenberg,** Jopengasse 66.

Ausschuß-Porzellan

in großer Auswahl empfing **die Porzellan-Niederlage von**

F. Ad. Schumann,
[4005] Langenmarkt 18.

Weiß's Garten (früh. Dirschauer) am Olivaer Thor!

Sonnabend, den 28. II. Abonnements-Concert. Ouv: Euryanthe v. Weber. Sinfonie militaire v. Haydn. Ouv. Iphigenia v. Gluck. Ouv. aus Tannhäuser. Ouv. die Fingalshöhle v. Mendelssohn. Sinfonie **Es-dur** v. Mozart. — Familien-Billets zu 3 Personen für 15 Sgr. sind 4. Damm No. 2 zu haben. An der Kasse 7½ Sgr. à Person. Anfang 6 Uhr.

H. Buchholz,
[4011] Musikmeister im 4. Inf.-Reg.

Panama-Hüte und elegante leichte Sommermützen empfiehlt

Wilh. Kutschbach, Hutfabrik.
Langgasse 49. [4009]

Französischen Düngergyps und rothen schles. Kleesamen empfiehlt billig

[4007] **Carl H. Zimmermann.**

Nelson Tavern.

Frauengasse 25.

Heute Mittwoch den 24. Mai Musicalische Abend-Unterhaltung von den Geschwistern Tobisch aus Böhmen, wozu freundlichst einladet **M. Blau.**

[4013] Die

Militair-Effecten-Fabrik

von

J. & Emanuel Eisner a. Berlin,
Danzig, Kohlenmarkt 12,

empfiehlt sich ergebenst zur Lieferung sämmtlicher Militair-Bekleidungs- und Armatur-Gegenstände. Auch fertigt dieselbe Civil-Gegenstände der neuesten Moden.

Ein **Wirthschafts-Eleve** kann sofort placirt werden **im merk. Versorgungs-Bureau** bei **H. Matthiessen, Glockenthor 133.** [3995]

In meinem neuen Hause **Altstädtschen Graben am Holzmarkt** sind noch einige Wohnungen von 2 u. 3 Zimmern nebst Zubehör zum October zu vermiethen. [3938] E. H. Nötzel.

Angekommene Fremde.

25. Mai:

Englisches Haus: Lieut. im 5. Husaren-Regim. v. Gaudecker a. Cöslin, Lieut. u. Rittergutsbes. Jancke a. Bendomin, Mankiewicz nebst Gemahl. a. Janitschau, Kaufm. Löwenheim a. Berlin.

Hôtel de Berlin: Kaufl. Pomnitz a. Zwickau, Voigt a. Leipzig, Hausherr a. Insterburg, Schröder a. Hamburg, Hirscher a. Nakel, Braemer a. Berlin, Pancratius a. Leipzig, Fromm a. Stettin.

Hôtel de Thorn: Gutsbes. Pieper a. Puc, Kaufl. Lottmann a. Graudenz, Philipsohn a. Königsberg, Wagenfabrik. Lemke a. Elbing, Particulier Wegefeld a. Elbing.

Schmelzer's Hotel: Kaufl. Krauseneck a. Frankfurt a. M., Schubert a. Berlin, Neuß a. Schwetz, Gutsbes. Baron v. Reibig a. Schönburg, Rent. Fabricius a. Weißenfels, Rechts-Anw. Erdmann a. Merseburg, Gen.-Landsch.-Rath v. Weikmann nebst Gemahl. a. Kokoschken.

Deutsches Haus: Kaufm. Oelkers, Rent. Szallie, Eisenhammerbes. Schröder, Hotelbes. Weckerle, Gutsbes. Krieß u. Guardian Justus a. Neustadt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.